

János Melich 1872—1963

Am 20. November 1963 ging mit dem Tod von János Melich, einem bedeutenden Vertreter der ungarischen Sprachwissenschaft und der Slawistik in Ungarn, eine lange und erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete der Forschung und Lehre zu Ende. Damit war eine aufreibende, aber auch äusserst verdienstvolle schöpferische Tätigkeit abgeschlossen. Durch die unermüdliche Arbeit und das pausenlose Streben nach immer neuen Ergebnissen brachte Melich es zu einer nahezu phantastischen Menge wissenschaftlicher Veröffentlichungen. Mehr als 1 100 Werke aus dem Bereich der ungarischen Sprachwissenschaft und der Slawistik erschienen von ihm. Er war einer der grössten ungarischen Sprachwissenschaftler seiner Zeit, in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, der grösste Vertreter der ungarischen Slawistik, auf welchem Gebiet er Bahnbrechendes leistete.

Geboren wurde Melich am 16. Sept. 1872 in Szarvas, in Ungarn. Er studierte in Kolozsvár (Klausenburg) und Wien. Seit 1901 lehrte er als Privatdozent, von 1921 bis 1943 als ordentlicher Professor für Slawistik an der Universität Budapest.

Auf mehreren Gebieten bereicherte er die Arbeit der ungarischen Sprachhistoriker. Wegweisend wurde seine Bedeutung für die lautgeschichtlichen Untersuchungen, als er die in den Urkunden enthaltenen ungarischen Sprachdenkmäler systematisch bearbeitete und als er die historische Erforschung der ungarischen Rechtschreibung anregte, letzteres unter Ausnutzung des lautgeschichtlichen Beweismaterials der Geschichte der Orthographie. Doch interessierten ihn nicht nur die lautgeschichtlichen Erscheinungen; gern befasste er sich auch mit onomastischen Themen. Seine Studien über Orts- und Personennamen gaben sowohl den ungarischen als auch den ausländischen Vertretern dieses Faches wesentliche Impulse.

Im Zusammenhang mit der Erforschung der ungarischen objektiven Konjugation kam er — auf den Spuren der wertvollen Feststellungen von Wilhelm Thomsen (Nyr. XLI 26—29: *A magyar tárgyas ragozásról néhány megjegyzés* [Einige Bemerkungen zur ungarischen objektiven Konjugation] und *Tidsskrift for Philologi og Paedagogik* VII 149: *Det magyariske sprog og dets stammeslaegtskap 1866—67*) — zu folgendem Ergebnis: »Ich bin überzeugt . . . , dass die ungarische objektive Konjugation und die possessiven Personalsuffixe auf den gleichen Ursprung zurückgehen. Zwischen beiden bestand ursprünglich kein Unterschied. Die heutigen Unterschiede sind das Resultat der sprachgeschichtlichen Entwicklung.» (*A magyar tárgyas igeragozás* [Die ungarische objektive Konjugation]. Bp. 1914 14). Wenn auch seit jener Zeit neuere Anschauungen aufgekommen sind, ist diese Untersuchung von Melich in mehrerer Hinsicht doch weiterhin beachtenswert.

Zu neuen Ergebnissen kam er ferner bei der Erforschung der slawischen Elemente des Ungarischen; er wies darauf hin, dass die entsprechenden Lehnwörter nicht auf eine einzelne und in sich geschlossene gebende Sprache zurückgehen, sondern vielmehr aus verschiedenen slawischen Sprachen stammen und zu unterschiedlichen Zeiten ins Ungarische gelangt sind: so seien die serbischen, kroatischen, bulgarisch-slawischen, slowakischen, polnischen usw. Übernahmen zu unterscheiden. Bei der Bestimmung der Entsprechungen der Lehnwörter in der gebenden Sprache beachtete Melich auch wortgeographische Gesichtspunkte, welches Verfahren in jener Zeit vom methodischen Standpunkt für sehr bedeutend zu gelten hat (vgl. *Szláv jövevényszavaink* [Die slaw. Lehnwörter im Ungarischen]. Bp. 1903 und 1905; *Nyelvünk szláv jövevényei* [Die slaw. Elemente des Ungarischen]. Bp. 1910). Eine Zusammenfassung seiner Arbeit über die ungarisch-slawische Lautgeschichte und auf dem Gebiet der Ortsnamen bildet das Werk *Honfoglaláskori Magyarországnak* (Ungarn zur Zeit der Landnahme). Bp. 1925—26.

Bereits als junger Forscher widmete Melich den deutsch-ungarischen sprachlichen Verbindungen seine Aufmerksamkeit. In einer gemeinsam mit Viktor Luntzer abgefassten Arbeit wurden die deutschen Elemente im Ungarischen bearbeitet

(Deutsche Ortsnamen und Lehnwörter des ungarischen Sprachschatzes. 1900).

Gemeinsam mit Zoltán Gombocz begann Melich i.J. 1914 ein gewaltiges Unternehmen: die Vorarbeiten zum Ungarischen Etymologischen Wörterbuch. Von diesem Wörterbuch erschien der Teil von A—Geburnus in 17 Heften. Die Wortartikel des erschienenen Teils streben nach Vollständigkeit und enthalten daher ein ausserordentlich reichhaltiges Material, die Erklärungen sind gründlich und ausführlich. Melich arbeitete bis zu seinem Tode an diesem Wörterbuch, und doch blieb es leider ein Torso. Durch den frühen Tod von Gombocz i.J. 1935 wuchs das ohnehin schon unvergleichliche Ausmass der begonnenen Arbeit noch an. Die Arbeitsfähigkeit zweier Menschen konnte kaum ausreichen, ein derartiges Unternehmen durchzuführen, wo ausser den Appellativa auch die Personen- und Ortsnamen in Wortartikeln behandelt wurden. Nach veränderten Prinzipien arbeitet heute ein Kollektiv an der Verwirklichung eines neuen etymologischen Wörterbuches der ungarischen Sprache (s. Benkő, S. 235— dieser Zeitschrift).

Durch seine reiche wissenschaftliche Tätigkeit war Melich aktiv beteiligt an der Entwicklung der ungarischen Sprachwissenschaft und Slawistik. Seine Fähigkeiten und seine gesamte Energie stellte er in den Dienst der Wissenschaft seines Landes, auf dass auch das internationale wissenschaftliche Leben dadurch direkt oder indirekt gefördert werde. Und seine Anstrengungen waren wahrhaftig nicht vergeblich!

ISTVÁN NYIRKOS